

# Polnische Hochzeit (1937)

Operette in einem Vorspiel und drei Akten  
von Alfred Grünwald und Fritz Löhner-Beda

Musik von Joseph Beer

## Hintergrundinformationen

- Polnische Hochzeit wurde innerhalb weniger Wochen vom damals 25jährigen Joseph Beer komponiert; Zunächst vom Wiener Operetten Verlag herausgegeben, erlebte das Werk am 3. April 1937 am Zürcher Opernhaus seine Uraufführung.
- Innerhalb der nächsten elf Monate wurde das Werk international auf rund 40 Bühnen in acht Sprachen aufgeführt, gelegentlich wie z.B. in Finnland unter dem Alternativtitel Masurka.
- 1938 setzte Maurice Lehmann, damaliger Direktor des Théâtre du Châtelet, eine französische Premiere mit Jan Kiepura and Marta Eggerth aufs Programm. Zeitgleich war eine Produktion in Wien mit Richard Tauber geplant.
- Im März 1938 wurde der Name Beers infolge des „Anschlusses“ von den Theaterprogrammen gestrichen. Der Komponist musste aus Wien fliehen, alle Aufführungspläne wurden abrupt zunichte gemacht.
- Trotz Joseph Beers Verweigerung jeglicher Unterstützung wurde das Werk in Skandinavien mit großem Erfolg von 1939 bis 2000 aufgeführt.
- 2008 entdeckt Christoph Mirambeau Einzeltitel aus der Operette für sein Konzert im Théâtre du Châtelet und leitet somit den Beginn der Wiederentdeckung ein.
- 2011 legt Musikverlag Doblinger das Werk neu auf mit computergesetzter Partitur und Orchesterstimmen, fehlende Partitur- und Stimmenseiten wurden von Charles Prince rekonstruiert, Dirigent der ersten österreichischen Wiederaufführung.

## Besetzung - Hauptrollen

- |  |             |
|--|-------------|
| • Baron Mietek Oginsky, verschuldeter Gutsbesitzer                     | Bass        |
| • Jadja, Tochter des Barons  | Sopran      |
| • Graf Staschek Zagorsky, reicher Gutsbesitzer („Polnischer Blaubart“) | Bariton     |
| • Graf Boleslav Zagorsky, Neffe des Grafen                             | Tenor       |
| • Suza, Gutsverwalterin des Barons („Wildkatze“)                       | Mezzosopran |
| • Casimir von Kawietzky, Neffe des Barons                              | Bariton     |

## Orchesterbesetzung

2,2,2(Alt-,Tensax), Altsax,2 - 3,3,3,0 - Klav, Hf, Banjo, 2 Mandolinen, Schl (2) - Str.

## Inhalt

Die Polnische Hochzeit ist eine fröhliche, unterhaltsame Volkserzählung mit romantischen Tönen ohne Sentimentalität. Die Hauptdarsteller bestehen aus einer klugen Dienerin und einer komischen Rolle, während das Liebespaar die großen hinreißenden Arien singen darf. Gewürzt mit Theatercoups und Balletten, ist dieses handlungsreiche Stück ein Fest für Augen und Ohren. Die Handlung spielt während des Polnischen Aufstandes gegen die russische Besetzung im frühen 19. Jahrhundert.

## Prolog – An der Österreichisch-Russischen Grenze

Der junge polnische Freiheitskämpfer Graf Boleslav passiert als Diener verkleidet die Grenze. Nach vielen Jahren kehrt er in seine Heimat zurück, um seine Kindheitsliebe Jadja zu heiraten und um die von seinem Onkel verwalteten Güter seines Vaters zu übernehmen.

## Akt I – Auf dem Schloss des Grafen Zagorsky

Graf Staschek Zagorsky, Boleslavs Onkel, ist ein gerissener, aber gleichzeitig feiger Mann halb Falstaff, halb Blaubart. Er war bereits fünfmal verheiratet und ließ sich jedes Mal wegen einer jüngeren Frau scheiden. Bei Boleslavs Rückkehr plant er gerade die Hochzeit mit Jadja. Boleslav, bei seiner Ankunft auf dem Schloss noch immer in Verkleidung, gibt sich Jadja zu erkennen und erfährt von der geplanten Hochzeit, als er unerkannt seinem Onkel das Mahl serviert.

## Finale I

Boleslav gibt sich seinem Onkel zu erkennen und fordert sein Erbe, Jadja weist Stascheks Antrag zurück. Der Onkel droht, Boleslav an die Russische Polizei zu verraten, was eine Überführung nach Sibirien bedeuten würde. Nun sieht sich Jadja gezwungen, den Heiratsantrag anzunehmen.

## Akt II – Auf dem Schloss des Baron Oginsky – Empfangshalle

Die Hochzeitsvorbereitungen sind im Gange, Baron Oginskys Schloss füllt sich mit Gästen, der Priester ist bereits auf dem Weg. Doch Graf Staschek hat die Rechnung ohne der Gutsverwalterin des Barons gemacht. Suza, eine kluge dynamische junge Frau mit Spitznamen Wildkatze, ist Jadjas beste Freundin, dem alten Schwerenöter bringt sie Verachtung entgegen. Deshalb plant sie die Flucht der Liebenden: Noch vor der Hochzeitszeremonie soll ein Kutscher das junge Paar in Sicherheit bringen, ein Leuchtsignal soll das Aufgehen des Plans künden.

Graf Staschek, der der Hochzeit mit großer Erwartung entgegenseht, feiert den Anlass mit einem großen Trinkgelage. Da entdeckt Suza das Leuchtfeuer, triumphierend berichtet sie Staschek, dass seine junge Braut mit ihrem Geliebten jenseits der Grenze in Sicherheit ist. Staschek zeigt sich wenig berührt, er hat den Verrat bereits geahnt und seinerseits eine Kutsche losgeschickt, um das Paar zu verfolgen. Jadjas Rückkehr wird jeden Moment erwartet, Suzas Plan scheint zum Scheitern verurteilt...

## Finale II

Die Hochzeit beginnt mit fröhlichen polnischen Tänzen. Die Braut wird ins Nebenzimmer geleitet, um das Hochzeitskleid anzulegen. Während das Ballett eine schwungvolle Mazurka tanzt, betritt die Braut die Kapelle, ihr Gesicht von einem dichten Schleier verhüllt.

Boleslav, der unglückliche Liebhaber, wird auf der Flucht gefangen und aufs Schloss gebracht. Die Hochzeit hat bereits stattgefunden, soeben verlässt die Menge die Kapelle, angeführt von Graf Staschek und seiner Braut. Als er ihr den Brautkuss geben will und ihren Schleier lüftet, ist er sprachlos: Anstelle von Jadja hat er Suza geheiratet!

## Akt III – In den Gemächern von Graf Staschek

In der Hochzeitsnacht hat Suza ihren alternden Ehemann misshandelt, auf Knien bittet Staschek um die Aufhebung der Ehe und ist mit all ihren Bedingungen einverstanden. Die Liebenden sind wieder vereint, Boleslav erhält sein rechtmäßiges Erbe, Suza heiratet ihren Geliebten Casimir. Der alte Staschek beschließt, fortan auf Frauen zu verzichten und sein Leben dem Wein zu widmen. Die Operette endet mit einer großen polnischen Doppelhochzeit, mit lebhaftem Tanzen und überschäumender Freude.

### Pressestimmen

#### **Zürcher Tagesanzeiger (5. April 1937)**

Mit der glanzvollen Uraufführung, die unser Stadttheater Joseph Beers „Polnischer Hochzeit“ angedeihen ließ, ist der Beweis für eine wertvolle Bereicherung der Operette erbracht worden. In seinem Opus lässt Beer als wesentliches Kennzeichen musikalisch jugendfrischen Elan, vitale Melodik, unverbrauchtes Temperament walten. Es ist eine Musik, die nicht nur schmeichelt, sondern ins Blut geht, die durch vielfältige Abwechslung der Einfälle, durch die gegenständliche Illustrierung von Situation und – was besonders wichtig ist – durch ihre ausgezeichnete Tanzrhythmik den Hörer beglückt. Das Publikum zeichnete die Aufführung vielfach bei offener Szene mit begeistertem Applaus aus.

#### **Neue Zürcher Zeitung (5. April 1937)**

Ein durchschlagender Erfolg, ein wirklich amüsanter Stück, das von der Operettenmusik Eigenstes und Bestes verlangt: Liebeslyrik, Tänze und federnder Humor. Diese Aufgabe hat Joseph Beer mit spontaner Musizierfreude gelöst. Seine Partitur hat einen frischen, schwungvollen Zug, der den sehnsüchtigen Liedern ihren Schmelz, den Tänzern ihr zündendes Feuer und den lustigen Singnummern und Szenen einen pikanten, geschmeidigen Elan gibt. Das ausverkaufte Haus bedankte sich mit lang anhaltendem festlichen Beifall.

#### **Neues Wiener Journal (5. April 1937)**

Die glanzvolle Aufführung von „Polnische Hochzeit“ vermittelte den Eindruck, dass eine große Operette von bleibendem Wert geschaffen wurde. Das Werk ist durchwegs heiter und unsentimental, aber dennoch stark dramatisch, enthält ganz große Finali und ein volkstümliches Ballett.

#### **Neues Wiener Tagblatt (5. April 1937)**

Die Operette „Polnische Hochzeit“ fand ungewöhnlichen Beifall. Die Handlung konzentriert sich auf Heiterkeit. Joseph Beer schrieb eine großangelegte Musik, die zum Teil schon an die komische Oper grenzt. Auffallend die erfindungsreiche, soignierte Instrumentation.

#### **Das Echo (5. April 1937)**

Ganz großer Sensationserfolg. Operette großen Formats, zündende Melodien, prachtvolles Orchester. Bleibender Wert, zahllose Dacapos.

**Reichenberger Tagesbote (4. Oktober 1937)**

Ein sehr unterhaltsames Stück, das alles besitzt, um ein Kassenerfolg zu werden. Eine Operette, die so viel natürlichen Humor und Witz enthält, dass die Lacher auf ihre Rechnung kommen. Die Musik des Joseph Beer klingt und zündet, sie gibt der Handlung eine Beschwingtheit, die Darsteller und Zuschauer mitreißt.

**Reichenberger Zeitung (4. Oktober 1937)**

Grünwald und Löhner haben die Handlung mit so köstlichem Humor gewürzt, dass im Herzen des Zuhörers nicht die geringste Langeweile aufkommt. Die Partitur Beers enthüllt eine Menge herrlicher Klangwirkungen. Das Publikum verließ höchst befriedigt das Haus.

**Bohemia, Prag (5. Oktober 1937)**

Die neue Operette erfüllt zweifellos den dringenden Wunsch aller Stadttheater nach einem textlich und musikalisch wirksam gearbeiteten, leicht beschwingten Bühnenwerk. Stürmischer Premierenerfolg, bei der jede Nummer doppelt und mehr verlangt wurde.

**Teplitz-Schöner Anzeiger (10. November 1937)**

Endlich wieder einmal eine Operette – und dazu eine echte. Wie in besten Zeiten finden sich Arien und Duos, schmissige Tanzduette, ein reizendes Mandolinensextett, ein zündendes Marschlied, der Schlager von den Katzenaugen und das stimmungsvolle Weinlied in bunter Fülle ein. Einwandfrei festgestelltes Einschlagen des großen, ersten Operettensieges in dieser Saison.

**Mährisch-Ostrauer Morgenzeitung (22. Dezember 1937)**

Die Operette war ein Bombenerfolg. Die mehr als herzliche Aufnahme lässt auf eine Reihe ausverkaufter Häuser schließen.

**Leitmeritzer Zeitung (2. Februar 1938)**

Im Reigen der diesjährigen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Operette ist die „Polnische Hochzeit“ die beste, denn sie vereinigt sowohl in Musik als auch Text alle Vorzüge der guten alten Operette mit jenen der modernen Werke.

**Brüxer Zeitung (2. November 1937)**

Mit der „Polnischen Hochzeit“ hat es geklappt! Die Operette schafft Stimmung und unterhält bis zum Ende. Der reiche Schatz an Melodien ist die große Überraschung des Abends. Die Neuheit ist besonders gut und wir hoffen auf eine Serie von Wiederholungen.